

Topographische Erklärungen zu einigen Stellen in den Monumenta Germaniae.

Von A. Chroust.

1. Zu Paulus Diaconus, 'historia Langobardorum' IV, 38 ('MG, SS. rer. Langob.', p. 132).

Paulus berichtet an der angegebenen Stelle von den Schicksalen der Söhne des Friauler Herzogs Gisulf und erzählt: 'hi suo tempore Sclavorum regionem, quae Zellia appellatur usque ad locum qui Medaria dicitur possiderunt; unde usque ad tempora Ratchis ducis idem Sclavi pensionem Foroiulianis ducibus persolverunt'. Den einen der beiden Orte hat schon Bethmann als Cilli in Untersteiermark angesprochen, den anderen erklärt der Herausgeber, G. Waitz, als Windisch-Matrai in Tirol.

Durch diese Ortsbestimmungen wird dem Herzogthum Friaul ein Machtgebiet zugemessen, das im Nordwesten wenigstens den Oberlauf der Drau überschritt und im Nordosten den Mittellauf der Save mit dem Flussgebiet der steiermärkischen Sann in sich fasste. Es wäre demnach anzunehmen, dass neben Oberkärnthen auch das ganze Gebiet des heutigen Herzogthums Krain und die Südsteiermark etwa bis zur Wasserscheide zwischen Mur und Drau seit dem Anfang des siebenten Jahrhunderts einen Bestandtheil des allerdings sehr mächtigen Grenzherzogthums Friaul gebildet habe, das durch diesen Gebietszuwachs alle anderen langobardischen Herzogthümer, auch Spoleto und Benevent, weit überragt hätte.

Was uns aber sonst vom Herzogthum Friaul berichtet wird, lässt sich mit jener Annahme nicht in Einklang bringen; eine Ausdehnung der Langobardenherrschaft über die Drau und Sau müsste irgendwelche Spuren zurückgelassen haben, darf wenigstens aus zwei Ortsnamen allein nicht gefolgert werden. Die vielen Bedenken haben zu erneuten Versuchen Anlass gegeben, die beiden Ortsnamen zu erklären; zu befriedigenden Ergebnissen hat aber meines Erachtens nur einer geführt, der, an wenig zugänglicher Stelle veröffentlicht, den allermeisten Fachgenossen unbekannt geblieben zu sein scheint; es ist eine kleine Untersuchung von Dr. V(alentin) P(ogatsch-